



# Der zweite Rothard-Prozess

Magdeburg, 13. März.

Beide wurde zunächst der ehemalige Reaktionssekretär des Reichstages vernommen, der behauptete, daß der Eintritt der sozialdemokratischen Partei in die Streitstellung nur dem Zweck einer baldigen Beendigung des Streites galt. Als nächster Zeuge wurde Oberbürgermeister Abgeordneter Scheidemann vernommen. Auf die Frage, ob für die Haltung der Partei das Interesse des Landes maßgebend gewesen sei, erwiderte der Zeuge, daß Parteinteressen während des Krieges überhaupt keine Rolle gespielt hätten.

Dem Zeugen Scheidemann werden in weiterer Vernehmung eine Reihe von Nachfragen aus seinem Munde gemacht. Er erklärt dazu, daß er dieses Buch in 12 Tagen geschrieben habe und für seine nicht für jede einzelne Bemerkung aufkommen könne. Dem Zeugen Scheidemann werden dann eine Reihe von Neben- und Hauptinteressen vorgehalten, in denen die Sympathie mit den freirechtlichen Reichstagsmitgliedern ausgedrückt wird. Hierauf tritt eine Mißtrauenspause ein.

# System Sebering

Berlin, 12. März.

In einer mit allen Einzelheiten besetzten kleinen Anfrage sollte Anfang Januar der Gemeindevorstand Paris, im Landtage für die Besondere gehen den Bürgermeisterei Bill in Brandenburg, Anzeig Geleitwerden, bei der Regierung geführt. Am selben Tage habe dieses Gemeindevorstand in „finnisches betrunkenem Zustand in der Gasse“ angelegen und sei dabei wie bei anderen Gelegenheiten seine Meinungen und dem Gemeindevorstand gegenüber ausgesprochen. Die Rede wurde mit seiner Befriedigung dem Gemeindevorstand bezüglich seiner Geburt eine falsche Angabe gemacht habe, auch die sonstigen Beschwerden trafen wohl zu — im übrigen aber müßte das Verhalten der Gemeindevorstand zurückgezogen werden. Der treffliche Mann hielt Bürgermeister von Dresden. System Sebering!

# Houghton über die Lage Deutschlands

Berlin, 13. März.

Houghton hatte auch gestern wieder ausführliche Vorträge mit Coillig, in denen er über die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands eingehend berichtete. Hierauf empfing er Pressevertreter und äußerte sich über seine Beobachtungen in Deutschland. Er wies darauf hin, daß die Entladung Deutschlands nicht allein von seiner wirtschaftlichen, sondern auch von seiner politischen Lage abhängig sei.

Die deutsche Regierung mache sich allmählich immer mehr von sozialistischem Einfluß frei und sei im Begriff, eine rein bürgerliche Regierung zu werden. Eine monarchistische Form bestehe in Deutschland nicht. Es sei vielmehr möglich, daß Deutschland wieder einmal zur Monarchie zurückkehre, jedoch für die nächsten Jahre nicht daran zu denken. Eine Monarchie würde auch nur eine demokratische Scheinmonarchie sein. Dagegen betonte nochmals ausdrücklich, daß Deutschland völlig abgerüstet habe. Die Republik erfordere ohne Zweifel den Frieden. Dies sei über die deutschen Bedingungen, besonders über die Militarisierung der Schulpolitik verbreitet würde, seien Märchen. Hoff sei, daß nur jeder geübte Schulmann ein Gemer habe.

# Kammerkrieg der italienischen Regierung

Rom, 12. März.

Für die gestrige Kammerführung hatten die Kommunisten einen Antrag für die Combattanti und die Combattanti förmlich einen Antrag eingebracht, der einen Protest gegen die Anwesenheit eines hohen Direktors darstellte. Die Regierung ließ sich aber nur eine Tagesordnung der sozialistischen Abgeordneten Paolucci zu, die der Regierung das Vertrauen aussprach. Das Interesse der Kammer vereinigte sich auf die Rede des Innenministers Federzoni, der sich für mit dem Budgetvoranschlag des Innenministeriums beschäftigte und dem in anerkennendster Weise gegen die Combattanti und die Combattanti förmlich einen Protest einbrachte. Er wies darauf hin, das Entlassungsbescheid gegen das Direktorium der Combattanti erfolge durchaus nicht die Wichtigkeit, die Combattanti in eine bestimmte politische Richtung hineinzugewinnen. Volkstümlichkeit den Geist der Vereinigung verleihe, um ein mögliches Mittel, die aus demselben hervorgehenden, auf ein mögliches Wege zu bekämpfen. Deshalb wurden die Regierungsmaßnahmen

# Im Herrengarten

Noman von Hoff Bohmer.

Copyright 1924 by Horst Bodemer, Oberurl.

Am Abendritt der junge Offizier seinen wunderschönen Braunen „Wiking“. Das ferne Tier brauchte Bewegung, war heute noch nicht unter dem Sattel gegangen. Albrecht Perow wollte von der Merkwürdigen Gesellschaft seinen zu großen Gebrauch machen. Gleich nach dem Essen hatte er sich verabschiedet. Ein Vogel war auch abgehoben gewesen. Man war froh, daß er nicht, sich bald wieder einzufinden.

Die Wiesen waren abgemäht, ein Geklop über sie würde ihnen nichts schaden. Der Hof war ihm benommen, ein scharfer Mist sollte ihn wieder klar machen. ... Und dann — keine Wiese war er von Helgott! Wenn er seinem „Wiking“ die Sporen gab, konnte er sich kein Erbe einmal vollständig ansetzen. Das war nicht die Gedanken seines Vaters. Wiking: in — ja — ja! ... Dieser Ernst lag auf Albrecht Perows Gesicht. Warum trug die Perows noch daran, was vor achtzig Jahren gewesen war? Weil damals einer zum Mörder geworden war? Zum Mörder der Familienfeier! Der Vater sollte ihm erzählen, was sich damals ereignet hatte. Er mochte es ihm selbst erzählen.

Ein Dunkel blieb! Warum war das Dunkel nicht aufgehellt worden? Nicht für die Welt, nur für die Familie! Ward blieb Wiking! Ward war feige, mochten die Dinge gelegen haben wie sie wollten! ... Perow'sches Heimgelicht kam da nicht wieder mehr! Man hatte Helgott nicht auf, um nicht daran erinnert zu werden, was damals da geschehen war. ... Und doch sollte der Hof, der auch Albrecht geheißen hatte und General genannt wurde, die Tat seines Vaters gestillt haben. ... Nur um der Namen Perow zu schonen? Man konnte doch nicht nicht man verdrängen zwei Stunden zurück. Auf dem Wege der Ehre getreut hatte — und wenn es der einzige Sohn war. ... Sollte der Hof noch jemals getreut? Gewiß, sonst war es nicht ohne Unruhm und Benennung verdrängt worden. Aber Widerangelegenheiten mühten ihn zur Seite getrieben haben. Ein Sohn hätte sich erst begeben, dann der Vater. Zehn nicht unangenehm, sie in dem glorreichen Regiment untergebracht dem er jetzt angehörte. Und beide haben werden gefaßt! Der eine schuldlos, der andere schuldig. War ein Frieden auf

# Die Vergewaltigung des Saargebietes

Raoul, Vorsitzender der Saarregierung Genf, 13. März.

Die Ernennung des Franzosen Raoult zum Vorsitzenden der Saarregierung für ein weiteres Jahr wird heute amtlich bestätigt.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man mit dieser Ernennung den Wunsch in Verbindung bringt, daß im Abstimungsjahr 1935 im Saargebiet wieder ein französischer Vorzug eintritt. Der Vorsitz soll abwechselnd nach einem Zeitraum jedes Jahr aus den Mitgliedern des Regierungsausschusses entnommen werden. Dieser Ausschuss besteht aus fünf Mitgliedern, und zwar einem Franzosen, einem aus dem Saar- und einem aus dem Reichsausschuss und drei sogenannten Neutralen. Nach dieser Reihenfolge ergibt sich dann, daß am 31. März 1935 die Mitgliedschaft für den britischen Neutralen an die Reihe kommt. Am 1. April 1935 Frankreich wieder den Vorsitz übernimmt. In dessen Amtszeit fällt also im Sommer 1935 vorzunehmende Volksabstimmung an der Saar.

# Die Rede Beneš im Völkerrundrat

Genf, 13. März.

Die heutige Sitzung des Völkerrundrates wurde durch die Ausführungen des tschechischen Außenministers Dr. Beneš eröffnet. Er erklärte, daß die tschechische Delegation sich für das Protokoll einsetzt und betont, daß heute voll und ganz zu ihm. Ich bin mir stets wohl bewußt gewesen, daß das Protokoll ein unvollständiges Gebilde ist, das viele Lücken aufweist, die erst durch Verhandlungen und durch die späteren Erfahrungen beseitigt werden können. Die Bestimmungen des tschechischen Regierung, das Protokoll sei eine Maßnahme und kein Ziel der Politik, kann ich nicht teilen. Das System von Entschädigungen, wenn es unter der Regie des Völkerrundrates in Angriff genommen werden sollte, würde unangelegentlich zu einem neuen Vertrag führen. Es hätte allerdings nur auf den Bestimmungen des Rates aufzubauen. Ich verweise mich dem englischen Standpunkt an. Ich sehe in ihm die wertvollste Ergänzung unserer bisherigen Arbeit. Ich hoffe, daß auch unsere weitere Arbeit in der Vorbereitung im kommenden Herbst ein großen Schritt vorwärts bringt. Ich gehe mit, dem Rat folgende Resolution vorzulegen:

Nachdem der Rat die Ausführungen der Staatsmitglieder über das Generalsprotokoll angehört hat, beschließt er, der 6. Völkerrundversammlung die Neben der Staatsmitglieder zu unterbreiten

aufrechterhalten, bis der alte Geist die Vereinigung wieder belebt. Die

Maßnahmen der harten Faust seien nötig geworden, weil die Opposition mit verfassungswidrigen Methoden verfahren würde, die schärfsten zu ergreifen, um den Staat zu erhalten. Das Programm komme vom Bolschewismus, seine Durchführung aber liege beim Staat.

Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Gegen 9 Uhr fand die Abstimmung über die Tagesordnung Paolucci statt. Der Regierung wurde mit erheblicher Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialisten und der Kommunisten das Bestehen ausgedrückt.

# Dr. Sunjatsen gestorben

London, 12. März.

Nach Londoner Mitteilungen wird die Nachricht vom Tode Dr. Sunjatsens in Beling und Tientsin amtlich bestätigt. Dr. Sunjatsen ist heute vormittag 9.30 Uhr im vollen Bewußtsein verstorben. Er war der Sohn eines chinesischen Millionärs. Gelehrte abend hat Sunjatsen nach Aufbruch in seine Vaterstadt nach China seine Heimat verlassen und in ausländischer Wissenschaft die seine Berufung gefunden. Die Begräbnisfeier hat er sich den Winterhügel in Ranking ausgesehen. Die Londoner Tagesblätter auf die langjährigen Beziehungen Sunjatsens zur Unternehmung der „Dankbarkeit“ für seine Verdienste. Seine Gebeine soll einflußreich in englischen Verhältnissen aus dem Keller der Londoner chinesischen Gesellschaft beiseite werden, wegen der politischen Lage zu vermeiden. Es gelang ihm damals, einen Artikel in der „Times“ zu veröffentlichen, der einen großen Eindruck gemacht wurde. Dieser Artikel brachte den 3. April 1919 die Freiheit der Presse wiederhergestellt. Auf die politischen Maßnahmen der Sunjatsen in der chinesischen Gesellschaft und der Bevölkerung in.

Im Londoner Wappenbild genommen, hat hatte ihn getötet. ... Wenn die Bodenpflanz das Lobwert gegen, seien Perow's ... Drei ritten mit ihres kaiserlichen Standes, wenn es jetzt zum Krieg kam. ... Aber würde fallen von ihnen? ... Was widerum? ... Da übernahmte Albrecht Perow die Sehnacht, Helgott wenigstens ein einiges Mal zu sehen. Die Karte zog er aus der Tasche, übernahmte ihn den Gedanken nachzugeben. Und schreite im nächsten Augenblick zusammen, Handjüngel hinter ihm. Jetzt wollte er allein sein, um nicht wieder zu sein.

Auf einem Schimmel kam Perowbild Helgott angestiegen. Ladie, Streich über die Hand hin.

„Ich hab mich davon getrennt! Die Herren haben sich in die politische Lage verwickelt. Was soll ich damit? Ich verließ davon doch nicht! ... Und nun mache ich ihnen einen Vorstoß, Herr von Perow! Ich gehe ihnen Helgott! Den wunderschönen Herrengarten, den Sie noch gar nicht kennen! Es ist eigentlich unglücklich!“

Im Londoner Wappen. Das Schicksal schien den Perows den Namen Helgott wieder einmal entgegenzuwerfen.

„Ich darf mich nicht zu weit von der Datsunenfurt der Cafardon entfernen!“

Die junge Gräfin wurde ernst.

„Eine ganze Zeit habe ich Sie schon beobachtet. Sie hätten hier mit angestanden. Der Hof dazu, wo Helgott liegt. Hätten Sie ihrem drahtigen Braunen die Sporen gegeben, hätten Sie schon am Herrengarten. Hier die Wiesen entlang, den Höhenrücken hinauf, den Höhenrücken durch den Wald und Sie sind dort! ... Aufmerksam! ... Was soll ich unter und hier! Hoffentlich in fünf Minuten!“

Er fiel Albrecht Perow hatte keinen Zweifel mehr! Also mochten auch ihm der Herrengarten und die Welt des Berges mit dem roten Schirmstrahl.

„In das Abendrot gelobten die beiden jungen Menschenfänger hinein. Trachten über den Höhenrücken durch den Wald in dem Hüfte Perow vor mehr als achtzig Jahren Wunden gelichtet hatte. ... Perow'sches Heimgelicht fiel im Schirmstrahl. ... Sie kamen mit aus dem Walde, wie werden den Herrengarten dann vor uns liegen sehen!“

Starr blickte Albrecht Perow vor sich hin. Wenn er das seinem Vater erzählt, was würde der dazu sagen? Denken jedenfalls nicht er lebt, auch nicht: ... Der Hof in seinem Verhängnis entgegengetritten!“

„Da!“

Sie hielten. Vor ihnen eine Weichte mit schwarzgrünen Ähren. Dahinter der Herrengarten. Das Abendrot brannte

und die Arbeiter, die bei Rat auf Grund des Protokolls in Angriff genommen hat, gleichfalls bis zur Eröffnung der Volksversammlung im Herbst hinausgeschoben.

Chamberlain erklärte im Namen der britischen Regierung sein Einverständnis und wies darauf hin, daß England den Wünschen der Sicherung des Schiedsgerichtes und der Entlastung freis treu bleiben werde. Darauf wurde die Resolution einstimmig angenommen. Italien erklärte, daß es sich für die Zukunft festsetze, die Verhandlung über die Grenzbestimmung im Saargebiet und auf den Sicherheitsaspekt des Saargebietes gleichfalls für ein Jahr, ferner die anderen Mitglieder der Saarregierung. Der Rat müßte in voller Freiheit nach einem Jahr wieder wählen können und er dürfe sich nicht für die Zukunft festlegen. Die Verhandlung über die Grenzbestimmung im Saargebiet und die französischen Truppen wurde auf die nachmittägliche Sitzung verschoben.

# Unterredung zwischen Chamberlain und Müller

Berlin, 13. März.

Aus diplomatischen Kreisen erfährt die „Tägliche Rundschau“, daß in Genf eingetroffene deutsche Gesandte in Bern, Adolf Müller, hatte bereits seine erste eingehende Unterredung mit dem englischen Außenminister Chamberlain. In persönlichen Kreisen schreibt man dieser Ausrede, die sich auf die im Saargebiet, besonders aber auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerrundrat und auf den Sicherheitsaspekt des Saargebietes zu beziehen. Die Wählerfrage bildet die Hauptthemen der Unterredung, die sich über die Verhandlungen im Völkerrundrat und in Berlin, zu deren der erst Vorkatholik der französischen Volkspartei und der italienischen Volkspartei sich eingehend hatten.

# Die zweite Zusammenkunft Chamberlain-Berriot

Paris, 13. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Das Ministerium des Äußeren hielt amtlich mit, daß die Zusammenkunft zwischen Berriot und Chamberlain am Montag 3 Uhr nachmittags stattgefunden hat. Die beiden Minister werden über ihre Unterredung über die Sicherung, die Abklärung Deutschlands, den Generalsitz der Kontrollkommission und die Rückführung der Rheinzone fortsetzen.

# Grabski über die Finanzlage Polens

Paris, 12. März.

Der polnische Ministerpräsident hat dem Sonderbericht, erhaltener des „Journal“ eine optimistische Erklärung über die Finanzlage Polens abgegeben. Grabski wies besonders auf die außerordentlichen Budget und auf die Anleihe der Vereinigten Staaten hin, deren Ertrag zur Aufbesserung öffentlicher Verhältnisse genutzt werden soll. Man dürfe nicht übersehen, daß sich Polen wieder aufzurichten beginne. Polen bestrebe aber auch den reichsten Provinzen der drei Nachbarländer. (1) Die Währungsreform nehme jährlich um 400.000 zu. Diese Lasten werden sich durch die Ernte, die sich Polen bald vollständig erholen werden. (2) Er könne sehr wohl berechnen, daß der Verlust der oberirdischen Kohle wie auch die Einführung von Danziger Kohlen für Deutschland höchst unangenehme Resultate bringen. Mit der Zeit werde man sich aber an alles gewöhnen und alle Schwierigkeiten. (3) Polen werde dem Frieden Europas nicht fern sein.

# Ein unabhängiges Königreich Kurdistan

Konstantinopel, 11. März.

Unter den Kurden, die nach der Schlacht von Diarbek gefangen genommen wurden, wurden Dokumente gefunden, aus denen hervorgeht, daß der Scheich Zaid die Absicht hatte, ein unabhängiges Königreich Kurdistan zu proklamieren. Ferner wurde Beweise an ausländische Missionen abgegeben, die die Absicht trugen, „Kriegsministerium des Kurdistan“. Die Regierung von Ankara, die sich nach diesen Funden Rechnung vom Ernst des Aufstandes angelehrt hat, hat Verhandlungen abgelehnt.

auf den Wipfeln der alten Wäune. Vom Herrenhause war nichts zu sehen. Das Grab verteilte in dem Grün.

Albrecht Perow nahm die Waise ab. Hoff war ihm der Schein gegeben, daß er sich nicht um die Waise kümmern würde. Hoff gab ihnen dem Schimmel. Von einer Waise ließ er sich führen zu seinem Erbe. Sie schien den Weg sehr genau zu kennen. Einen Waisenpfad entlang, über einen schmalen Bach, dann an der Weidseite ritt sie hin. Stellen an einer wunderschönen Weidseite. Zwei weiche Hüften standen da, gerade vor ihnen. Man dem Heißhuf die Gräfin ein paar Meile der Waise auseinander. Da lag ein Grab, von dichtem Efeu überzogen, ein rosiges Fingerring zählte es ein. ... Es fiel kein Wort. Albrecht Perow lag auf das Grab. Das Grab, das seit achtzig Jahren die Perows von dem Reich trennte. Das Grab, das wie eine Schuld auf den beiden ruhte, das Grab, das Opfer gefordert hatte. Schöne Opfer!

Langes Schweigen. Dann die leise Frage aus Mähdemund:

„Wollen Sie um den Herrengarten ... herumreiten, sich das Schicksal ansehen? ... Den Reich?“

Ein stummtes Schloßschloß. Der junge Offizier ritt auf Pferd herum. Ein kühler Luftzug war ihm über das Gesicht gefahren. Sollte ihm der Tod geschnitten? ... Doch war's auch nicht. ... Für Kaiser und Reich hatten die Perows zu kämpfen und wenn es Gottes Wille war zu sterben!

Kein Wort fiel ihm dem Wägen. Im Schritt ritten sie über den Hof. Albrecht Perow ritt voraus, Albrecht Perow im Sattel, gelobten Seite an Seite über die Wiesen.

Als Albrecht Perow ritt, hatte er die Wägen der Hofmeister Freireitpferde aus dem Sattel hob, trat gerade der Hofmeister von Glowitz mit den Offizieren der Cafardon dem Schloßpforten. Ernst waren die Gesichter, aber die Augen glänzten. In der Campagna im Verputzpunkt der Ereignisse. Zwei leichte Schrammen hatte er bisher abbekommen. Hatte beide das bestimmte Gefühl, an die geht der Tod nicht über!

Neber zwei Jahre liefste nun das Morden auf Deutschland. Ein Perow war gefallen! Der Vater! Als General! Sein ältester Sohn war Adjutant in einem höheren Regimente gewesen. Albrecht Perow hatte ein Kommando im Schloßpforten. In der Campagna im Verputzpunkt der Ereignisse. Zwei leichte Schrammen hatte er bisher abbekommen. Hatte beide das bestimmte Gefühl, an die geht der Tod nicht über!

(Fortsetzung folgt.)



